

Briefwechsel

der

Familien Anton Alex. Graf Auersperg (Anastasius Grün)
und Med. Dr. Anton Mörath.

Von Dr. Ad. Horcicka.

Ahrlich, es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn ich unternehmen wollte, bei dieser Gelegenheit darüber zu sprechen, welchen Wert einzelne Briefe oder vollständig erhaltene Briefsammlungen haben, um den Charakter, die Tätigkeit oder Einzelheiten im Leben bekannter und berühmter Männer abschätzen zu können. Im brieflichen Gedankenausdruck mit einem lieben Freunde läßt der Schreiber seinen seelischen Gefühlen und den Eindrücken, die ihn eben beherrschen, freien Lauf. Keine gesellschaftlichen Schranken mußte er sich auflegen, nicht um eine wohlgesetzte, formvollendete Ausdrucksweise, sondern um wohl gemeinte, aufrichtige Worte handelt es sich in solchen Briefen, die das seelische Empfinden, das wahrhafte Denken und freundschaftliche Fühlen widerspiegeln. Der ungekünstelte, freie Meinungs-austausch im Briefe bietet daher die beste Handhabe für die Beurteilung und Würdigung des Charakters hervorragender Staatsmänner, Gelehrter, Dichter und Künstler und überhaupt eines jeden Menschen, wenn auch die Form nicht immer klassisch, der Inhalt nicht immer von großer Bedeutung ist. Wie in den Urkundensammlungen der geschichtliche Werdegang, die wechselvolle Entwicklung in verschiedenen Zeitläuften, das kulturelle Leben einer Stadt, eines Stiftes, selbstverständlich eines ganzen Landes sich vor den Augen des verständigen Lesers aufschließt, so gewährt eine möglichst vollständige Briefsammlung den Einblick in das Leben eines Mannes, sie ist das aufgeschlagene Buch seines seelischen Empfindens und Denkens, der unerschöpfliche Born, aus dem der Biograph immer wieder neue Gesichtspunkte ans Tageslicht fördert. Leider zögert man aus mir nicht bekannten Gründen in unseren Landen mit der Herausgabe solcher Briefsammlungen bedeutender Männer, so daß man es entschieden als eine gewaltige, schwer empfindliche Lücke unserer Literatur bezeichnen muß, wenn z. B. bisher noch nicht daran gearbeitet wird, eine vollständige Sammlung der Briefe des

hervorragenden Dichters und Staatsmannes, des Grafen Anton Alexander Auersperg—Anastasius Grün, zu veranstalten, deren Fehlen bereits Ludwig August Frankl im November 1877 bei Abschluß der ersten Gesamtausgabe seiner Werke beklagte und schwer vermißte (Band V, S. 355, 356). Es gereicht mir daher im Hinblick auf das Gesagte zu besonderer Freude, daß ich in der Lage bin, durch die Veröffentlichung der folgenden Briefe einen bescheidenen Baustein zu dem großen Werke beizusteuern, das hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen wird.

Die hier abgedruckten einundzwanzig Briefe bilden den nahezu vollständigen Briefwechsel des Grafen A. Auersperg und seiner Gemahlin Marie, geb. Reichsgräfin von Attems, an ihren Leibarzt Med. Dr. Anton Mörath in Graz, denn nur ein einziger Brief der Gräfin Marie Auersperg an Frau Mörath, geb. Hauser, aus Anlaß des Todes ihres Gatten (gest. zu Graz am 14. Juni 1871) liegt nicht bei. Sie umfassen die Zeit vom 17. Mai 1860 (I) bis 22. April 1876 (XX). Da Stück XIII ein Doppelbrief vom Grafen A. Auersperg und seiner Gattin und Stück XX ein eigenhändig geschriebener Dank auf der Rückseite einer gedruckten Danksagung (XXI) für die Glückwünsche zu seinem siebenzigsten Geburtstag (11. April 1876) ist, so stammen von seiner Hand achtzehn (mit XXI neunzehn), von seiner Gattin drei Briefe. Von diesen Briefen sind vom Grafen A. Auersperg sechzehn (I—X, XII—XVII) an Med. Dr. Anton Mörath, zwei an dessen Gattin Marie (XVIII, XX) gerichtet, zu denen noch als dritter die allgemein gehaltene, gedruckte Danksagung (XXI) gerechnet werden kann. Die Gräfin Marie Auersperg schrieb zwei Briefe an Frau Marie Mörath (XI, XIII) und einen an Fräulein Adele Mörath, die ältere Tochter Dr. Möraths (XIX), den Brief nicht gerechnet, welcher in der Sammlung fehlt (Vergl. XVIII). Es liegt diesem Briefwechsel ferner eine sehr gut erhaltene Photographie A. Auerspergs in Kabinetgröße (14 cm hoch × 10 cm breit) bei, aufgenommen bei F. Wendling, Wien, II. Praterstraße 10, welche wahrscheinlich ein Geschenk des Grafen an seinen Leibarzt sein dürfte. Widmungsworte fehlen. Die Gestalt des Grafen (Kniestück) und die markanten Gesichtszüge treten in dem sehr gut erhaltenen Bilde charakteristisch hervor. Da er im besten Mannesalter vor uns steht, dürfte die Aufnahme um die Wende der sechziger Jahre erfolgt sein. Da mir eine Vervielfältigung derselben nicht bekannt ist, so habe ich diese in Originalgröße nach dem bei der Firma Angerer und Göschl in Wien (XVI, Ottakringerstraße 49) hergestellten Stocke als Titelblatt der Abhandlung vorangestellt.

Es ist ein glücklicher Zufall, daß Dr. Mörath in besonderer Verehrung des Grafen dessen Briefe sorgfältig verwahrte. Er wurde

am 20. Dezember 1819 in St. Johann bei Herberstein in der Steiermark als Sohn des gräflich Herberstein'schen Herrschaftsarztes Alois Mörath geboren. Nach Beendigung der Studien der Chirurgie in Graz wurde er am 2. Mai 1854 an der Universität in Wien zum Doktor der Medizin promoviert. In Graz, wo er sich niederließ, erfreute er sich als Leiter des Kinderspitals eines guten Namens. Seine nähere Bekanntschaft mit der gräflichen Familie A. Auersperg dürfte demnach mit der Geburt des Grafen Theodor, des einzigen Sohnes der Familie (geb. 28. Februar 1859) in Zusammenhang stehen, daher auch der erste Brief vom 17. Mai 1860 an Dr. Mörath gerichtet und in den meisten Briefen von dem körperlichen Befinden des kleinen Grafen die Rede ist. Nach dem infolge einer Verkühlung bei einem Krankenbesuche erfolgten Tode Dr. Möraths übergangen diese Briefe in den Besitz seiner zweiten Gattin Marie geb. Hauser, welche später bis zu ihrem Absterben am 7. April 1898 bei ihrer Tochter Adele in Trofaiach in der Steiermark lebte. An diese ist in herzlichen Worten anlässlich des Namens-tages der Brief der Gräfin Marie Auersperg (XIX) gerichtet, der wahrscheinlich nach einem Bleistiftvermerk 1872, möglicherweise aber noch im Todesjahr des Vaters 1871 abgefaßt wurde. Am 9. September 1860 geboren, lebt sie jetzt als Witwe des Med. Dr. Wilhelm Ehrlich in Trofaiach. Die zweite Tochter aus dieser Ehe hieß Gabriele, geboren zu Graz am 17. Mai 1863, zu deren Geburt Graf A. Auersperg (IV) die freudigsten Glückwünsche übersendet. Sie starb als Nonne im Kloster der Dominikanerinnen in Gleisdorf. Aus der ersten Ehe Dr. Möraths kommen die beiden Söhne Anton und David in Betracht. Anton der ältere ist in Graz am 21. Oktober 1848 geboren. Er widmete sich an der Universität in Wien geschichtlichen Studien, war 1870/1 Supplent am II. Staatsgymnasium in Graz, trat dann in fürstlich Schwarzenberg'schen Archivdienst, in welchem er vom 1. April 1871 in Wien wirkte, kam dann ab 1. Mai 1872 bis 1886 in die fürstliche Stammesbesitzung Schwarzenberg in Franken im Deutschen Reiche, von wo er nach Wien zurückberufen wurde und jetzt als fürstlich Schwarzenberg'scher Zentralarchivdirektor in Krummau in Südböhmen tätig ist, das seiner Feder manche sehr interessante Beiträge zur Geschichte des Deutsch-tums verdankt. Von Trofaiach aus hat ihm seine Stiefmutter im Jänner 1891 diese Briefe mit der Photographie A. Auerspergs übersendet, unter denen sich das im Brief XVIII erwähnte Trauerschreiben der Gräfin Marie Auersperg aus Anlaß des Todes Dr. Möraths nicht befand. Ich halte es als den Ausdruck besonderen Entgegenkommens dieses wackeren deutschen Mannes, daß er mir schon vor längerer Zeit die Familienbriefe zur Veröffentlichung in zuvorkommenster

Weise überließ und einige dankenswerte Bemerkungen über seine Familie und deren Verhältnis zu der gräflichen Familie A. Auersperg mitteilte. Ich fühle mich daher verpflichtet, ihm für diesen wie auch für andere freundschaftliche Dienste den geziemenden Dank auszusprechen. Sein jüngerer Bruder David, geboren 1. Juli 1850 zu Graz, widmete sich dem Schiffswesen, hatte eine größere Seereise 1866 in Sicht — „Weltumseglung“ nennt sie Anastasius Grün (X) — vor deren Antritt er ihn einlädt, einige Tage auf Schloß Thurn am Hart als Gast der Familie zu verweilen. Er lebt gegenwärtig als Kapitän der österreichisch ungarischen Handelsmarine a. D. in Graz (Alleegasse 7 und 8). Der in Brief XVII erwähnte Schwager Dr. Möraths ist der k. k. Rechnungsrat Max Hauser, der in Triest angestellt war. Da er aber das Klima daselbst nicht gut vertragen hat, wurde er durch Vermittlung von Anastasius Grün nach Graz versetzt. Als er in Ruhestand trat, übersiedelte er nach Klagenfurt, wo er vor einigen Jahren gestorben ist. Seine Gewohnheit war es — ein Akt der Dankbarkeit — daß er jedes Jahr seinem Gönner zum Namenstage geschrieben hat.

Wer literarische Notizen in diesen Briefen zu finden wähnt oder auch nur eine einzige Anspielung auf politische Zeitverhältnisse vermutet, tut wohl besser daran, sie gar nicht einzusehen, denn von alledem findet er nichts in ihnen. Nur beiderseitige Familienfragen sind es, die zur Aussprache gelangen, der Ton jedoch, in dem sie abgefaßt sind, ist ein sehr herzlicher und freundschaftlicher. Der Beruf bringt es mit sich, daß man dem Arzte, der Vertrauensmann ist und die Familie betreut, mit größerer Offenherzigkeit entgegen tritt wie anderen Dienern des Hauses, namentlich in altadeligen Familien gilt der Arzt sehr häufig, wie mir aus den Gesprächen meines Vaters erinnerlich ist, als eine Art Hausfreund; er mußte wöchentlich in das Haus kommen, auch wenn keine Krankheit war, um nach dem Befinden zu fragen, man plauschte gern mit ihm und längere Zeit und über die verschiedensten Angelegenheiten, er mußte mitunter sogar die Rolle des delphischen Orakels spielen, damit er in heiklen Fragen nach keiner Seite hin verstoße. Zweifellos haben sich auch solche Beziehungen familiären Verkehrs zwischen A. Auersperg und Dr. Mörath herausgebildet. Er lernte den Arzt, der sich in Graz großer Beliebtheit erfreute, in seiner beruflichen Tätigkeit achten und schätzte ihn wegen seines lauterer Charakters. Man fühlt aus den warmen Worten, mit denen die Einladungen zum Besuche in Thurn am Hart oder nach Schloß Dornau bei Pettau erfolgen, daß es der gräflichen Familie wirklich ein Herzensbedürfnis war, den geliebten Leibarzt und Freund auf dem angestammten Gut zu begrüßen und gastlich zu beherbergen. Mit „haushohen

Koffern“ soll er kommen, schreibt die Gräfin (XIII). „Sie wissen schon, was das zu bedeuten hat!“ Der kleine Theodor, sein „Schützling“ (X), freut sich schon sehr, den Doktor zu sehen. „Theodor! wollte sichs nicht nehmen lassen, Ihnen die seinigen [Grüße] selbst zu schreiben, doch fürchte ich, der Schlüssel zu seinen Geheimchiffren ist noch nicht aufgefunden und Ihre Entzifferungskunst hätte eine zu starke Probe zu bestehen. So ließ er sich bereden, seine Korrespondenz mit Ihnen erst in späteren Tagen zu eröffnen“ (VI). Als Dr. Möraths Sohn, David, seine erste „Weltumseglung“ antreten soll, ergeht an den Vater und den Sohn die Einladung, einige Zeit in den ihnen bekannten ländlichen Räumen und Umgebungen zu verleben. „Uns allen wäre es eine wahre Freude und schon in Vorhinein rufe ich Ihnen ein fröhliches Willkommen in aller Namen zu (X). Freudig begrüßt er Dr. Mörath zur Geburt seiner Tochter Gabriele (IV), mit stimmungsvollen Worten wahrer Trauer drückt er der Gattin Möraths über den Verlust eines so vielfach erprobten Freundes und ärztlichen Beistandes seinen tiefgefühlten Schmerz über dessen allzufrühes Hinscheiden aus (XVIII). In ganz ähnlicher freundschaftlicher Weise sind die Briefe der Gräfin Marie Auersperg abgefaßt (XI, XIII), insbesondere der an Adele (XIX), aus welchen, wie auch aus Brief XX zu ersehen ist, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Familien durch den Tod Dr. Möraths nicht gelockert wurden und weiters bestanden.

Die Briefe werfen auch Lichtblicke auf das geregelte, schöne und einfache Familienleben Anastasius Grüns, wenn er auf seinem Tuskulum, Thurn am Hart, fern von allem politischen Getriebe in stiller Zurückgezogenheit lebte. „Sie kennen die (ich sage glückliche) Einförmigkeit unseres Landlebens“ (XII). Aus ihnen spricht die große Freude und glückselige Zufriedenheit an seinem einzigen Sohne Theodor, den ihm seine Gattin nach langjähriger Ehe schenkte, dessen geistige und körperliche Entwicklung er mit väterlicher Fürsorge begleitete. Wir entnehmen ihnen, wie schwere Sorge es ihm bereitet, sobald er eine organische Störung befürchtet oder tatsächlich in dem Befinden seines Lieblings beobachtet. Auersperg ist auch ein Vater und guter Berater für sein Gesinde und hält es für seine erste Pflicht, namentlich zur Zeit einer schweren Erkrankung, für dieses zu sorgen. Sehr geängstigt über die Krankheit von Mimi, Theodors Pflegerin, in Dornau, wendet er sich vertrauensvoll an Dr. Mörath und ruft sofort den Arzt Dr. Mattaus aus Pettau an ihr Krankenlager (X), noch teilnahmsvoller ist der ausführliche Bericht über die Krankheit seines Kutschers Michel (XVI). Wie man es beim Landaufenthalte gerne zu tun pflegt, namentlich wenn man bei ungünstigem Wetter von Langweile geplagt wird, streut

auch Auersperg gern aus Mangel an besonderen Neuigkeiten gelegentlich bedeutungslose Dinge rein örtlicher Natur in seine Briefe ein, er spricht über das Wetter (VI), über Krankheiten in der Umgebung (XIII), klagt über den hohen Wasserstand der Save (VI), erwähnt den Kauf eines Wirtschaftspferdes auf dem Markte in Agram (XII), die Gräfin klagt ungemein darüber, daß in den Hochsommermonaten in Dornau so ungesundes Trinkwasser ist, das sie beim Apotheker Wunder in Graz untersuchen lassen will (XI) u. a. m.

Beim Durchlesen dieser Briefe gelangt man in Kürze zu folgendem Ergebnisse: Nicht große politische Ereignisse, keine staatsmännischen Gedanken, nicht Ergüsse einer dichterischen Seele, nur schlichte und liebe Worte des Freundes zum Freunde und an dessen Gattin bilden den Inhalt dieser Brieffolge, welche den edlen Charakter eines der besten Söhne des deutschen Volkes in Österreich beleuchtet, der aus den südlichen Marken unseres weiten Vaterlandes hervorgegangen ist, sie ist ein schönes Zeugnis und ein bleibendes Denkmal für die innige Freundschaft und den herzlichen Ton des Verkehres des Grafen A. Auersperg mit seinem Leibarzt Med. Dr. A. Mörath (Programm dieser Anstalt 1908, S. 6). Sie ist wert, in einem Museum, wohl am passendsten im Joanneum in Graz, hinterlegt zu werden, damit sie kommenden Geschlechtern erhalten bleibe.

* * *

Alle Briefe zeigen die schöne, gut leserliche, gleichmäßige Hand Anastasius Grüns. Sie sind wie seine meisten Briefe auf weißem, einfachem Briefpapier in Großoktav (23 cm h. \times 15 cm br.) ohne Monogramm oder Grafenkrone niedergeschrieben. Eine Ausnahme bilden: I Papier rosa getönt, etwas feiner wie sonst; II mit Trauerrand; XVI (15 cm h \times 11 $\frac{1}{2}$ cm br.) ist auf einem Blatt seines gewöhnlichen Briefpapiers geschrieben, das in der Mitte gebrochen wurde. „Entschuldigen Sie freundlichst Format und Flüchtigkeit dieser Zeilen“, fügt er ausdrücklich bei, da er gleich nach seiner Ankunft über das Befinden seines Kutschers Michel an Mörath berichtet; XXI auch der gedruckte allgemeine Dank ist auf dem gewöhnlichen Briefpapier gedruckt. Die Briefe XI und XIII der Gräfin Marie Auersperg haben ein gleiches Briefformat; der letztere hat links oben, verschlungen das Monogramm M A, darüber die Grafenkrone und XIX kleineres Format (15 cm h. \times 10 cm br.) in der Ecke links oben ein Rombenmonogramm, gebildet aus vier miteinander zusammenhängenden A, darinnen die Grafenkrone.

Beim Abdrucke der Briefe wurde die ursprüngliche Rechtschreibung und Setzung der Satzzeichen auf das genaueste eingehalten.

I.

Verehrter Herr Doctor!

Der Impfstoff für unsern Kleinen¹⁾ ist so eben von St. Florian²⁾ angekommen. Wir ersuchen Sie demnach zur Vornahme der Inoculation, sich gefälligst übermorgen Samstag (da meine Frau gegen den morgigen Tag als einen Freitag eine kleine Abneigung nicht unterdrücken kann) zu uns heraus bemühen zu wollen und zwar in den Stunden zwischen $\frac{1}{2}$ 12 bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr wo möglich, wenn Ihnen diese sonst nicht ungelegen sind. Ich bemerke nur noch daß wir seit gestern die vormals Lenk'sche Villa am obern Graben bezogen haben.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

Verehrter Herr Doctor

Ihr

Gratz Donnerstag 17/V. 60.

dankbarergebener

A. Auersperg

Adresse:

Sr. Wohlgeboren

Herrn Med: D^{or} C:³⁾ Mörath

etc. etc.

Hier.

Obere Sporgaße
im Baldauf'schen Hause.

II.

Donnerstag, 6 Febr: 862.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doctor!

So eben kommt uns aus dem Kloster die betrübende Nachricht von der Erkrankung meiner Nichte Rosa am Scharlach zu. Da Ihre in dieser Krankheit so erfolgreich angewendete Kurmethode, soviel wir uns aus Ihren Mittheilungen erinnern, die allergewissenhafteste und pünktlichste Befolgung Ihrer Vorschriften erheischt und da wir gerade in diesem Punkte über die ängstliche Genauigkeit von Seite der Klosterschwestern nicht vollkommen beruhigt sind, so wünschten wir so bald als thunlich mit Ihnen, über diese Angelegenheit ausführlich zu sprechen und wir bitten Sie recht inständig, morgen

¹⁾ Sein einziger Sohn Theodor, geb. am 28. Feber 1859.

²⁾ Markt und Stift in der Bezirkshauptmannschaft Linz in Oberösterreich am Ipfbache, westlich von der Stadt Enns.

³⁾ Statt A.

(Freitag) früh, wenn Sie nach Ihrer gewohnten Weise zu Ihren Patienten ausgehen, uns gefälligst Ihren ersten Besuch schenken zu wollen. Wir ersuchen Sie, sich von keiner Ihnen vielleicht zu früh scheinenden Stunde abhalten zu lassen, indem wir zu jeder, auch der frühesten Morgenstunde, Sie zu empfangen bereit sind.

Meine auf heute bestimmte Rückreise nach Wien habe ich dieses Falles wegen bis auf Weiteres aufgeschoben.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Verehrter Herr Doctor

Ihr

dankbar ergebener

A. Auersperg

III.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doctor!

Da ich wieder einige Tage von Wien abwesend sein kann, so haben wir beschlossen, am nächsten Samstag d. 28^{ten} d. M. auf 10—14 Tage nach Dornau¹⁾ zu ziehen. Sie wissen welchen großen Werth wir auf Ihre gleichzeitige Anwesenheit daselbst legen, welche zu unserer Freude uns zuzusichern Sie bereits so gütig waren. Da es aber vorläufig noch Einiges über diese Excursion²⁾ zu besprechen gibt, so wäre uns sehr erwünscht, wenn Sie morgen oder übermorgen in den Morgenstunden Zeit fänden, uns zu besuchen, wobei ich mir noch die Bitte erlaube, wo möglich vor 10 Uhr Vormittags zu kommen, da meine Frau in den spätern Stunden Gänge und Geschäfte in der Stadt zu besorgen hat.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

dankbarstergedenster

Gratz 23/VI. 62.

A. Auersperg

IV.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doctor!

Ich darf nun nicht länger säumen, Ihnen meiner Frau und meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem frohen Familienereigniß, das Ihnen durch die Geburt eines gesunden Töchterleins zu Theil geworden, sowie zu dem glücklichen Verlaufe dieses Ereignisses

¹⁾ Dornau, Dorf, Bezirkshauptmannschaft Pettau, Gemeinde Patzing in der Steiermark.

²⁾ Darnach noch durchgestrichen.

abzustatten. Wir bitten Sie, auch Ihrer Frau Gemahlin unsere besten Wünsche und Empfehlungen zu entrichten. Wenn ich mit meiner Gratulation scheinbar etwas spät komme, so ist dieß nur dadurch erklärbar und entschuldbar, daß ich nach Ihrer freundlichen Zusage, seit wir die Nachricht davon hatten und die aller erste Zeit vorüber war, täglich hoffte, durch Ihre Ankunft erfreut zu werden und ich so die Aussicht zu haben glaubte, Ihnen diese Glückwünsche hier mündlich aussprechen zu können. Zu unserm beiderseitigen Bedauern ist jene Hoffnung bisher unerfüllt geblieben. Haben eingetretene Hindernisse anderer Art Sie bis jetzt abgehalten? — Wie dem immer sei, so halte ich es doch für überflüssig, Ihnen nochmal ausdrücklich zu wiederholen, wie sehr uns alle hier Ihr Besuch erfreuen und beruhigen würde; Sie sind ja von unsern herzlichen Gesinnungen gegen Sie, von unserm Vertrauen in Sie gewiß so vollkommen überzeugt, daß Sie Ihre Excursion hieher gewiß so bald ausführen, als Ihre sonstigen Verhältnisse, auf welche ja auch wir volle Rücksicht nehmen müssen, es gestatten. Auch kann ich (Gott sei Dank und unberufen!) nur noch anführen, daß Ihres kleinen Schützlings Befinden hier ganz ausgezeichnet gut ist und vorläufig nichts zu wünschen übrig läßt.

Wollten und könnten Sie mir den Tag Ihrer Ankunft früher mittheilen, so wäre es mir ein besonderes Vergnügen, Sie am Bahnhofe zu Videm-Gurkfeld¹⁾ zu erwarten. Für jeden Fall aber erlaube ich mir, Sie aufmerksam zu machen, daß Sie am besten thun einen Schnellzug (Dienstag, Donnerstag oder Samstags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr) zur Fahrt bis Steinbrück²⁾ zu benützen und dort schnell ein Billet nach Videm-Gurkfeld zu nehmen, da der Train von Steinbrück in 10 Minuten nach Ankunft des Schnellzuges hieher abgeht. So sind Sie in 5 $\frac{1}{2}$ längstens 6 Stunden von Gratz aus bei uns im Schloße Thurn am Hart. Mit dem gewöhnlichen Personenzuge würden Sie in Steinbrück mehrere Stunden Ihrer kostbaren Zeit verlieren, da sich die Zweigbahnzüge nicht so gut an jenen anschließen.

Indem ich somit auf ein recht baldiges Wiedersehen hoffe, Ihnen meiner Frau und *Theodor's*³⁾ herzliche Empfehlungen zu melden habe und unsere Glückwünsche wiederhole, mit der innigsten Hochachtung und Anhänglichkeit, in sichtlicher Eile

Euer Wohlgeboren

aufrichtigstergebener

A. Auersperg

Thurn am Hart 5/VI. 63.

¹⁾ Videm-Gurkfeld an der Save, Station an der Strecke Steinbrück-Agram, ersteres am linken, letzteres am rechten Ufer.

²⁾ Steinbrück an der Save, Abzweigung der Bahn nach Agram.

³⁾ Handschrift Theodorl.

V.

Verehrter Herr Doctor!

Wir alle hoffen daß Sie glücklich und auf dem Lastetrain nicht gar zu unbequem gereist und wohlbehalten in Gratz angekommen sind. Von uns Allen folgen die herzlichsten Empfehlungen und Grüße. Ihr kleiner Schützling ist, gottlob, wohlauf.

Da Ihnen die Entbehrung der gewohnten Brille auf allzulange Zeit doch empfindlich fallen dürfte, so säume ich keinen Augenblick sie Ihnen einzusenden.

Hochachtungsvoll in sichtlicher Eile

Ihr

Thurn am Hart 22/VII. 63.

dankbarstergebener
A. Auersperg

VI.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Empfangen Sie nebst meinem verbindlichsten Danke für Ihre freundliche Aufmerksamkeit am heutigen Tage meine aufrichtigsten und herzlichsten Gegenwünsche für Ihr und aller der Ihrigen dauerndes Wohlsein. Wie hätte es mich und uns alle hier erfreut, wenn Sie das Fest unseres beiderseitigen Namenspatrons so wie im vorigen Jahre auch heuer in unserer Mitte mit uns gefeiert hätten. Aber in der Hoffnung Sie doch thunlichst bald, wenn auch etwas später, als wir uns schmeichelten, bei uns begrüßen und recht lang behalten zu können, müssen wir uns dießmal wohl bescheiden, da wir die Anrechte, welche Ihre eigene Familie sowie Ihre hilfsbedürftigen Gratzter Patienten auf Ihre Person geltend machen, nicht verkennen dürfen.

Unser aller Befinden ist bisher — gottlob und ungerufen — hier ein ganz zufriedenstellendes; Ihr kleiner Freund und Verehrer *Theodorl* nimmt an Unbändigkeit und Lebhaftigkeit zu, was uns insofern es doch auch mit ein Zeichen physischen Wohlbefindens ist, zwar nicht beunruhigt, aber doch viel zu thun gibt und volle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Das Wetter ist leider auch hier ein sehr unfreundliches mit täglichem Regen. Auch der heutige Tag, obschon er mit sonnigen Blicken begonnen, läßt uns wieder einen minder freundlichen Nachmittag befürchten, da die Sonnenstrahlen gar zudringlich stechend sich fühlbar machen. Auch die Save ist so angeschwollen, daß wir

einen längst schuldigen Besuch bei unsern Reichenburger ¹⁾ Nachbarn von Tag zu Tag verschieben mußten.

Einem möglichst baldigen Wiedersehen entgegenhoffend, richten wir alle unsere herzlichsten Grüße und Empfehlungen an Sie. *Theodor!* wollte sich's nicht nehmen lassen, Ihnen die seinigen selbst zu schreiben, doch fürchte ich der Schlüssel zu seinen Geheim Chiffren ist noch nicht aufgefunden und Ihre Entzifferungskunst hätte eine zu starke Probe zu bestehen. So ließ er sich bereden, seine Korrespondenz mit Ihnen erst in späteren Tagen zu eröffnen.

Uns alle Ihrer freundlichen Erinnerung herzlichst empfehlend mit ausgezeichnetster Hochachtung und unwandelbarer Dankbarkeit

Euer Wohlgeboren

Thurn am Hart 13/VI. 864.

aufrichtigstergebener

A. Auersperg

VII.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doctor!

Ein Blick auf den Kalender erinnert mich daß Ihre freundliche Zusage eines längeren Besuches in Thurn am Hart ihrer Erfüllung zu unsrer aller Freude nahe gekommen ist. Obschon wir sämtlich — gottlob und ungerufen! — uns in guter Gesundheit befinden und nur an dem malitiösen Wetter leiden, so sind Sie ja, wie Sie wissen, auch uns Gesunden herzlich willkommen und sehnsuchtsvoll erwartet. Zudem wird es doch auch [bei]²⁾ diesen³⁾ nicht an kleinen Gewißenskrupeln, Beichten und Anfragen u. s. w. fehlen und Ihr wohlwollender und einsichtsvoller Rath muß auch unter solchen Verhältnissen ein vertrauensvoll erwarteter und dankbar befolgter bleiben. Auch für Ihren kleinen Freund und Verehrer *Theodor*, der so oft nach Ihnen fragt und vielleicht im Stillen Ihre wohlthätige Einwirkung auf ihn ahnt, wird Ihr Erscheinen nicht nur in physischer, sondern auch in psychischer Beziehung von einflußreicher und heilkräftiger Wirkung sein. Darum verzeihen Sie wohl, wenn ich — ohne Ihren Projekten vorgreifen und ohne Ihre Person vielleicht Ihrer Hülfe Bedürftigeren entziehen zu wollen — mir die höfliche Anfrage erlaube, wann beiläufig wir Ihrer erwünschten Ankunft entgegensehen dürfen? Wäre es Ihnen schon möglich den

¹⁾ Am linken Ufer Save aufwärts bei Videm liegt Reichenburg, Bezirkshauptmannschaft Rann, Gerichtsbezirk Lichtenwald.

²⁾ Ausgelassen.

³⁾ Handschrift nur diesen.

Tag Ihres Eintreffens zu bestimmen, so wäre dieß um so willkommener, als es mir die Gelegenheit gäbe, Ihnen Wagen und Pferde an den Bahnhof entgegenzusenden.

Indem wir alle uns Ihrem freundlichen Andenken empfehlen, mit dem erneuerten Ausdrücke vorzüglichster Hochachtung, auf hoffentlich baldiges Wiedersehen

Euer Wohlgeboren

dankbarst ergebener

Thurn am Hart 1 Juli 864.

Ant. Auersperg

VIII.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Sie entschuldigen mich wohl freundlichst, wenn ich Sie nochmals in Angelegenheit des ärztlichen Zeugnisses für meine Nichte belästige und zwar muß ich um so mehr auf Ihre Nachsicht zählen, als ich durch meine Vergeßlichkeit übersah, Sie darauf aufmerksam zu machen daß der Namen *Irma* (soviel wie Marie) nur im Haus- und Familiengebrauche üblich ist, zum geschäftlichen Zwecke jedoch jederzeit der eigentlich korrektere Name *Marie* angewendet wird. Da *Irma* nun im Taufscheine und allen andern Dokumenten als *Marie* erscheint so könnte es bei nicht Sachkundigen zu Irrungen Anlaß geben, ¹⁾ sie nur in dem ärztlichen Zeugnisse als *Irma* ²⁾ bezeichnet zu finden. Ich bitte daher mit gefälliger Berücksichtigung dieses Umstandes auf beiliegendem Blatte nach dem gleichfalls mitfolgenden Formulare ein neues Zeugniß ausstellen zu wollen und die Worte auf dem Stempel, welchen ich glücklich abgelöst und wieder verwendet habe, dabei nicht zu übersehen.

Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

18/I. 65.

dankbarst ergebener

A. Auersperg

IX.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Empfangen Sie meinen wärmsten und verbindlichsten Dank für Ihre gütige Aufmerksamkeit und freundlichen Wünsche zu dem

¹⁾ Darnach wenn durchgestrichen.

²⁾ Verbessert aus dem ursprünglichen Marie.

heutigen Tage, dessen Patron uns Beide unter seinem Namenssilde vereinigt und nehmen Sie meine herzlichsten und besten Wünsche für Ihr und aller der Ihrigen dauerndes Glück und Wohlsein als aufrichtigste Erwiderung wohlwollend entgegen.

Mich und die Meinigen in Ihr ferneres gütiges Andenken und Ihre geneigte Theilnahme empfehlend, mit dem Ausdrücke der vorzüglichsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

dankbarstergebener

Wien 13/VI. 65.

Ant. Auersperg

X.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doctor!

Empfangen Sie in aller Eile meinen wärmsten und herzlichsten Dank für Ihr verbindliches Schreiben v. 12^{ten} d. M. und für die darin ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche, mit welchen Sie mir zugekommen sind, da mein Namenstag ja auch zugleich der Ihrige ist, den ich jederzeit mit meinen besten Wünschen und mit innigsten Gefühlen der Dankbarkeit begleite. Laßen Sie mich diesen Gesinnungen neuerdings auch heute vollen Ausdruck geben und bei diesem Anlaße mich und die Meinigen Ihrem Wohlwollen und Ihrer Theilnahme auch fernerhin, wie bisher herzlichst empfohlen sein.

Auch Ihr Sohn *David* war so liebenswürdig und freundlich, sich meines Namenstags zu erinnern und mir seine Glückwünsche zukommen zu lassen. Ich antworte und danke ihm unter Einem, indem ich die Einladung zu einem gelegentlichen neuen Besuch von Thurn am Hart beifüge. Es wäre sehr schön wenn Sie Beide¹⁾ vor dem Antritte seiner ersten Weltumsegelung sich bei uns ein Rendezvous geben und einige Zeit in den Ihnen bekannten ländlichen Räumen und Umgebungen zubringen wollten. Uns allen wäre es eine wahre Freude und schon in Vorhinein rufe ich Ihnen ein herzliches Willkommen in Aller Namen zu.

Ihr Schützling *Theodor* befindet sich, gottlob und unberufen, bisher recht wohl und beunruhigt uns (in zweifachem Sinne) nur durch seine quecksilberhafte Beweglichkeit und Lebhaftigkeit. Dagegen will es mit seiner Pflegerin Mimi noch immer nicht besser werden und sie ist fast jede Nacht von den heftigsten Kopfschmerzen gequält, so daß ich sie bis ins Nebenzimmer hinein jammern und

¹⁾ Darnach sich durchgestrichen.

ächzen höre. Nachdem ihr die von Ihnen gütigst verschriebenen Pulver keine merkliche Erleichterung gebracht hatten, zog sie auf unser Anrathen (da es uns doch maßgebend schien daß sie direkte und persönlich ihr Leiden einem Arzte exponire) H^r Dr. *Mattaus* in *Pettau* zu Rathe, welcher ihr Unwohlsein als Kopffieber erklärte und Ihre Pulver vollkommen guthieß und fortzunehmen anrieth, jedoch mit der Verstärkung, daß er (statt 2 Pulver des Abends nach Ihrer Ordination) mit dem Einnehmen schon des Morgen begonnen und die sämtlichen 8 Pulver im Laufe eines Tages genommen wissen wollte. Mimi befolgte diesen Rath nur einmal, jedoch gleichfalls ohne andern Erfolg, als daß ihr schon unter Tages etwas schwindelig im Kopfe geworden war. Heute Nacht litt die Arme wieder jämmerlich. Wir sind in großer Besorgniß durch die lange Andauer dieses Leidens, das da es hauptsächlich die Nachtruhe hinweg nimmt, bei dem nicht starken Körperbau der Patientin diese doch allmählich in empfindlicher Art herabbringen und Keime zu tieferen Leiden legen könnte.

Mit Erneuerung meines herzlichsten Dankes und mit dem Ausdrucke unwandelbarer Hochachtung

Euer Wohlgeboren

aufrichtigst ergebener

A. Auersperg

Dornau bei Pettau den 14. Juni 1866.

XI.

Dornau am 17 August 66

Verehrtester Herr Docktor!

Da wir nun nach endlosen Debatten uns doch halbwegs entschlossen im Laufe der nächsten Woche nach Thurn am Hart zu übersiedeln, so erlaube ich mir Sie, lieber Herr Docktor an Ihr¹⁾ Versprechen zu erinnern und Sie zu fragen ob es Ihnen möglich ist auch im Laufe der nächsten Woche in Thurn am Hart einzutreffen, welches uns dieses Jahr doppelt beruhigend und erfreulich wäre da der Gesundheitszustand noch immer viel zu wünschen übrig läßt. Nach Dele Cott's und Paulin's Berichten sind die Masern erloschen, jedoch die Ruhr ist bereits in der Umgegend von Thurn am Hart und Haselbach.²⁾ Allein mein Mann meinte dies soll uns nicht abhalten, da sie in dieser Jahreszeit eigentlich überall ist,

¹⁾ Aus ihr verbessert.

²⁾ Haselbach, Bezirkshauptmannschaft Rann, am rechten Ufer der Save, südlich von Gurkfeld, angrenzend an Thurn am Hart.

hier nämlich ist sie schon seit ein paar Wochen in den umliegenden Dörfern, in der Gratzter-Zeitung stehen auch viele Durchfall und sogar Brechruhr, auch sollen in Gratz die Masern ziemlich häufig seyn, also weiß man eigentlich nicht wohin man gehen soll; hier bleiben wollen wir nicht, da das Wasser wirklich auf *Theodor's* und meines Mannes Magen sehr übel einwirkt und sie förmlich Durst leiden müssen so wie auch die Hausleute.

Merkwürdig ist daß *Theodor* beinahe nach jedem Trunk selbst wenn das Wasser mit Wein gemischt wird, Üblichkeiten bekommt und ganz blaß wird, es verliert sich wieder in einiger Zeit, benimmt auch nicht den Appetitt. Wirklich interessant wäre es, das Wasser chemisch untersuchen zu laßen, um zu erfahren welche Bestandteile es denn eigentlich besitzt die den Magen so entschieden anfeinden, und zwar nur ausschließlich in den Monaten Juli und August, wie Dr. *Mattau*¹⁾ uns versicherte und wie wir es selbst erprobt haben, denn im Monat Juni spürte Niemand eine Magen-Störung. Wenn Sie glauben, verehrter Herr Docktor daß Apotheker *Wunder*²⁾ es gern übernehmen wollte, das Wasser zu prüfen so würde ich noch im Laufe dieses Monats eine Flasche davon nach Gratz schicken. Vielleicht könnte man dann durch Einsenken von Salz oder andern Mitteln das Wasser für künftige Zeit verbessern. —

Mein Mann welcher sich Ihnen auf das beste empfiehlt³⁾ vereinigt seine Bitte um Ihren **baldigsten** Besuch in Thurn am Hart, so wie auch das Bubi. Es versteht sich von selbst, daß wir Ihren lieben *David* herzlich Willkommen heißen, wenn es ihm möglich ist einen Theil seiner Ferien bei uns zuzubringen. Recht sehr bitte ich Sie, bester Herr Docktor um recht baldige Antwort auf meine Anfrage, und zwar noch hieher da der Tag unserer Abreise noch nicht bestimmt ist. Mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin verharre ich mit aufrichtiger Hochachtung

Ihre ergebene

Marie Auersperg

Auf beiliegendem Couvert die *Adresse*:

An Sr. Wohlgeboren
dem Herrn Herrn Anton Mörath
Docktor der Medizin und Chirurgie
in Gratz
Hauptwachplatz.

¹⁾ Med. Dr. Mattaus, praktischer Arzt in Pettau.

²⁾ Die Wunder'sche Apotheke war in der Griesgasse in Graz. Wunder besaß auch eine wunderschöne Villa auf dem Rosenberg.

³⁾ Verbessert aus Empfiels.

XII.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Empfangen Sie unser Aller herzlichsten und wärmsten Dank für Ihr gefälliges Telegramm sowohl als für Ihren gütigen Brief. Glücklicherweise ist *Theodor's* Unwohlsein, wie es scheint, ganz und glücklich vorüber und Ihre trefflichen Anordnungen waren, Ihrer früheren Weisungen eingedenk, von meiner Frau und Mimi bereits entweder schon in erfolgreiche Anwendung gebracht worden oder durch den günstigen Verlauf des Leidens nicht mehr nothwendig. Übrigens hat der fieberhafte Zustand von Hitze und unruhigem Schlaf nebst Augenschmerz dießmal etwas länger, als in früheren Fällen, nämlich fast volle 48 Stunden angehalten und fing erst am zweiten Tage an wahrnehmbar abzunehmen. Die sogenannte rothe Medizin hat sich auch dießmal bewährt und, wenn auch nicht so schnell als wir wünschten, doch entschieden ihre Schuldigkeit gethan. Nochmals daher unsern wärmsten und herzlichsten Dank!

Wir alle sind sehr erfreut über Ihre erneuerte Zusage, uns noch im September Ihren so willkommenen Besuch und Ihre lebenswürdige Gesellschaft zu schenken und sehen der Erfüllung derselben mit Sehnsucht entgegen. Hoffentlich wird der günstige Gesundheitszustand in Ihrer eigenen Familie sowie in Ihrer Klientele Ihnen gestatten, die uns zugedachte Zeit nicht allzu knapp zu bemessen.

Neues gibt es von hier wenig zu melden; Sie kennen die (ich sage: glückliche) Einförmigkeit unseres hiesigen Landlebens. Sonntags soll es in Gurkfeld eine großartige Feier geben, nämlich die Weihe einer neuen Fahne des dortigen uniformirten Bürgerkorps.

Gestern waren H *Paulin* und mit ihm H *Fürnschuss* auf dem Agramer Markte, ersterer um ein Maierpferd zu kaufen, letzterer zur „Erweiterung seines Gesichtskreises“. Heute aber arbeitet er bereits wieder an der Erweiterung des *Theodor'schen* Gesichtskreises, hoffentlich mit gutem Erfolge, wenn auch gerade nicht zur größten Freude des Wiedergenesenen, dessen Traumbilder und Phantasien sich in krankem sowie in gesundem Zustande neuestens meist um die große !! Eselei bewegen. Ein zahmer Steinrabe, welchen H *Paulin* einmal aus Reichenburg mitbrachte, vermehrt gegenwärtig durch seine sehr poßierliche Persönlichkeit den Status unserer Haus-*Menagerie*.

Indem ich mich in Ihre fernere wohlwollende Erinnerung empfehle und von meiner Frau, *Theodor* und *Hiacinthe* die schönsten

Empfehlungen und Grüße zu melden habe, mit dem erneuerten
Ausdrucke der ausgezeichnetsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

dankbarst ergebener

Thurn am Hart 22/VIII. 867.

Ant. Auersperg

XIII.

Thurn am Hart 15 Sep. [1867]

Verehrter Herr Dockter!

Empfangen Sie vorerst meinen innigsten aufrichtigsten Dank für Ihre eben erhaltenen freundlichen Glückwünsche mit der Bitte mir Ihre freundschaftlichen Gesinnungen auch für die Zukunft zu erhalten und uns und unserm¹⁾ lieben Bubi immer Ihre wohlwollende Fürsorge zu bewahren. — Wohl unendlich hätte es mich gefreut wenn Sie den heutigen Tag mit uns hätten zubringen können! mein Bubi hat mich mit den schönsten mündlichen und schriftlichen Wünschen erfreut, so wie auch mit einer kleinen Zeichnung. Er ist jetzt ungerufen frisch, hatte aber die vorige Woche wieder so ein Fieber wie letzthin, nur im mindern Grade da es nur 24 Stunden dauerte, jedoch gleich anfangs mich ein bischen erschreckte da es mit heftigen Leibscherzen auftrat, jedoch ganz ohne Diarhöe, so daß die angewandten Haus Mittel die Schmerzen bald linderten, das Fieber aber erst nach 10 Stunden im Abnehmen war. Mir sind diese so wie angeblasen kommenden Fieber wirklich ganz unerklärlich. — Julie leidet noch immer mit ihrer Achsel sieht aber sonst blühend aus. — Nicht wahr bester Herr Docktor Sie kommen nun recht bald und bringen einen Hausgroßen Koffer mit? Sie wissen schon was das zu bedeuten hat! —

Wenn Sie David schreiben so bitte ich ihm unsere besten Grüße zu entrichten, so wie auch Ihrer Frau Gemahlin unsere freundlichsten Empfehlungen und Glückwünsche zu ihrem heutigen Namenstag. Meiner Mutter hat Gottlob das Bad sehr gut angeschlagen, sie bleibt noch bis Freitag hier wo sie dann mit einem kleinen Umweg über Laibach nach Gratz zurückkehrt. *Cinti*²⁾ ist schon nach Brünn in ihr Stift, da ihr 4monatlicher Urlaub zu Ende ist. Nochmals bester Herr Docktor danke ich Ihnen herzlichst für Ihre gütigen Wünsche und bitte Sie, so wie auch mein Mann der

¹⁾ Handschrift unser liebes.

²⁾ Hyacinthe, eine Nichte des Grafen A. Auersperg.

sich Ihnen vielmals empfiehlt, recht bald in Thurn am Hart zu erscheinen. Mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung

Ihre
ergebene

vertatur (von der Hand *A. Auerspergs*)

Marie Auersperg

Auch ich habe noch meinen verbindlichsten Dank für Ihr letztes gütiges Schreiben nachzutragen, welchem ich eine kleine Bitte anzureihen mir erlaube. Vizepräsident Fellner war nämlich so freundlich, auch des Namenstages meiner Frau eingedenk zu sein und ihr seine Glückwunsch Karte zu übersenden. Da Sie in der Gelegenheit sind, ihn bisweilen zu sehen, so bitte ich Sie ihm vorkommenden Falles unsere verbindlichste und wärmste Danksagung abzustatten.

Mit den Grüßen aufrichtigster Hochachtung — ich darf wohl beifügen: auf baldiges Wiedersehen

Ihr
dankbar ergebener

Ant. Auersperg

Auf beiliegendem Couvert die *Adresse* (geschrieben von Gräfin *Marie Auersperg*)

An Sr. Wohlgeboren
dem Herrn Herrn *Anton Mörath*
Doktor der Medizin u. Chirurgie
in Gratz
Hauptwachplatz.

XIV.

Thurn am Hart 14 Juni 868.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Ihr sehr gütiges Schreiben ist mir vorgestern in Wien wenige Stunden vor meiner Abreise zugekommen und diese Zeilen richte ich an Sie abermals wenige Stunden vor meiner Rückreise nach Wien, weshalb Sie deren Kürze und Flüchtigkeit freundlichst entschuldigen wollen. Indem ich für Ihre gütigen Glückwünsche zu meinem Namensfeste meinen wärmsten Dank abzustatten habe, erlauben Sie auch mir, damit meine wärmsten und aufrichtigsten

Glückwünsche aus dem ganz gleichen Anlaße zu verbinden, indem ich Ihr und aller der Ihrigen dauerndes Wohlergehen in Ein- und denselben Wunsch mit herzlicher Antheilnahme zusammenfaße.

Mich Ihrer ferneren freundschaftlichen Erinnerung empfehlend, mit dem Ausdrücke der vorzüglichsten Hochachtung, in sichtlicher Eile

Euer Wohlgeboren

aufrichtig ergebener

Adresse auf beiliegendem Couvert:

Ant. Auersperg

Sr. Wohlgeboren

Herrn Med: Dr. Anton Mörath
etc. etc.

in Gratz.
Hauptwachplatz.

XV.

Verehrter Herr Doktor! So eben (12 $\frac{1}{2}$ Uhr) ergreift mich wieder der Frost; ich eile ins Bett und bitte um allfällige Anorönung und Übersendung des entsprechenden Heilmittels durch Überbringer.

Hochachtungsvoll in Eile

Ihr

[Gratz] 28/VIII. 68.

dankbarst ergebener

A. Auersperg

Die Adresse auf der Rückseite des Briefes:

Sr. Wohlgeboren

Herrn M. Dr. A. Mörath

Hier,

XVI.

Thurn a./H. 27. Sept 68.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Kaum hier angekommen bin ich wieder in der Lage, Ihren einsichtvollen Rath und Beistand und zwar für unsern Kutscher Michel in Anspruch zu nehmen. Ich fand ihn, obschon fieberfrei, doch noch immer leidend und sehr übel aussehend. Er klagt über Brustschmerz, welcher nach einem energischen Abführmittel des

Gratzer¹⁾ sich eingefunden, nach Schmierem mit Kapaunfett etwas verloren und gewissermaßen zertheilt habe, aber noch immer so heftig sei, daß er sich weder rechts noch links wenden und auch nicht bücken dürfe, ohne großen Schmerz und beklemmende Athembeschwerden zu fühlen; es sei dieß besonders empfindlich bei seinen Arbeiten, wobei die Bewegung und Richtung nach aufwärts noch am erträglichsten sei. Seine frühere Appetit- und Schlaflosigkeit habe sich zwar etwas verloren, doch sei Appetit und Schlaf noch immer nicht in normalem Verhältnisse.

Gratzer soll nach wiederholten vergeblichen Versuchen eine Öffnung herbeizuführen ihm eine stärkere Medizin verordnet haben, deren Fortgebrauch er selbst aber sogleich einstellte, als er sah, daß sie zwar die Hauptwirkung erzielt aber auch sonst unerfreuliche Nebenwirkungen, größeres Übelbefinden, Brustschmerz u. s. w. verursacht habe. Nach Michels Ausdrücke sei ihm jene Medizin vorgekommen, als tränke er Vitriol. Ich habe mir die Recepte aus der Apotheke ausfolgen lassen und schließe sie zu Ihrer Information hier bei.

Wir Andern sind alle wohl, empfehlen uns in Ihre Erinnerung und hoffen Sie recht bald bei uns willkommen heißen zu können.

Entschuldigen Sie freundlichst Format und Flüchtigkeit dieser Zeilen und empfangen Sie die erneuerten Ausdrücke der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu sein verehrter Herr Doctor

Ihr

aufrichtigstergebener

A. Auersperg

XVII.

Euer Wohlgeboren!

Verehrter Herr Doktor!

Möge der Umstand, daß Ihr sehr geehrtes Schreiben vom 12^{ten} d. M. mir gerade an dem Tage meiner Abreise von Dornau zukam und daß die Tage unserer Übersiedlung hieher und unserer hiesigen Einrichtung mit den Ihnen bekannten hunderterlei kleinen Geschäften und Verrichtungen solcher Gelegenheiten vollauf in Anspruch genommen waren, mich in Ihren Augen entschuldigen, daß ich bis heute mit der Abstattung meines wärmsten Dankes für Ihre gültige Gratulation zögerte und in gleichem Verhältnisse mit

¹⁾ Vielleicht der Arzt in Gurkfeld.

der Darbringung meiner aufrichtigsten Gegenwünsche für Ihr und der Ihrigen Wohlsein und Glück zu Ihrem an demselben Tage gefeierten Namensfeste im unfreiwilligen Rückstande verblieb. Nehmen Sie deren etwas verspäteten, aber deßhalb nicht weniger herzlichen Ausdruck auch dießmal mit gewohntem Wohlwollen freundlichst auf.

Ihr Herr Schwager war gleichfalls so gütig, mich aus demselben Anlaße mit seiner Aufmerksamkeit zu beehren. Dürfte ich mir wohl erlauben, da ich seine genauere Adresse nicht kenne, Sie um die gefällige Übermittlung des beifolgenden Dankschreibens an ihn zu ersuchen?

Von meiner Frau, von *Theodor* und meiner Nichte habe ich die verbindlichsten Empfehlungen zu melden. Mit dem erneuerten Ausdrücke der ausgezeichnetsten Hochachtung

Euer Wohlgeboren

dankbarst ergebener

Thurn am Hart 18 Juni 869.

Ant. Auersperg

Auf beiliegendem Couvert ohne Postwertzeichen und Stempel die Adresse:

Sr. Wohlgeboren

Herrn D^r *Anton Mörath* etc etc

in Gratz.

Zu eigenen Händen.

Auf der Rückseite des Couverts: *A Gf v Auersperg*

Es liegt noch eine Visit-Karte bei: *Anton Alex. Graf von Auersperg* — mit eigenhändigem Zusatz „Mit verbindlichstem Danke“.

XVIII.

Gnädige Frau!

Aus dem seinerzeitigen Schreiben meiner Frau¹⁾ werden Sie bereits erfahren haben, welche innige und warme Theilnahme wir alle dem unersetzlichen Verluste Ihres verewigten Herrn Gemahls²⁾ widmen, wie tief wir selbst durch diesen Verlust eines so vielfach erprobten Freundes und ärztlichen Beistandes betroffen sind und wie wir mit unserm aufrichtigen und herzlichen Bedauern seine

¹⁾ Das Schreiben liegt nicht bei.

²⁾ Gestorben am 14. Juni 1871.

Familie begleiten, insbesondere aber die verehrte Gefährtin seiner allzufrüh abgeschlossenen Lebenspfade.

Ich kann diese Gefühle, die mich so lebhaft erfüllen, nicht unerwähnt laßen, wenngleich der eigentliche Anlaß zu diesen Zeilen nur eine trockene Geschäftsangelegenheit betrifft. Wir schulden nämlich in die Verlaßmaße nach Ihrem sel: Herrn Gemahl das ihm seit Beginn dieses Jahres gebührende Honorar für seine ärztlichen Besuche in unserm Hause und da ich nicht genau weiß, in weßen Hände dasselbe zu erlegen kommt, auch eine Bekanntgebung hierüber entweder nicht veröffentlicht worden oder mir entgangen ist, so glaube ich den besten und sichersten Weg einzuschlagen, indem ich mir gestatte, den beifolgenden Betrag zu angemessener Verfügung in Ihre Hände, gnädige Frau, niederzulegen.

Mit dem herzlichen Wunsche, daß der Himmel und die liebevolle Theilnahme der Menschen Ihnen Trost und Kraft bieten mögen, so Herbes zu ertragen, habe ich die Ehre mit der ausgezeichnetsten Hochachtung zu sein

Gnädige Frau

Ihr

ganz ergebenster Diener

Thurn am Hart, 1 August 871.

Ant. Auersperg

XIX.

Thurn am Hart 17/12 [1872?]¹⁾

Liebe Adele!

Obschon ich durch eine nun schon 7 Monate dauernde Krankheit verhindert bin nach Gratz zu kommen so habe ich doch auf Deinen Namenstag nicht vergessen und bitte Dich, liebste Adele, sowohl meine besten Glückwünsche als auch mitfolgendes Buch in welchem²⁾ du viel Nützliches und Unterhaltendes finden wirst, herzlich aufzunehmen. —

Der liebe Gott möge Dir stets die beste Gesundheit schenken und Dir Kraft geben immer so brav fleißig und gehorsam zu bleiben wie Du es bis jetzt warst, damit Du Deiner lieben Mutter recht viel Freude machst und sie ihren großen Kummer etwas leichter erträgt. —

¹⁾ Nach einer Bleistiftnotiz auf dem Briefe unter dem Datum.

²⁾ Original welchen.

Wäre Dein guter Vater noch am Leben, wäre ich vielleicht schon wieder gesund, da er mein Leiden gewiß gleich vom Anfang erkannt hätte! —

Nochmals liebe Adele wünsche ich Dir alles mögliche Liebe und Gute und bitte Dich Deiner lieben Mutter sowohl von mir als auch von meinem Mann unsere besten Empfehlungen zu entrichten. Theodor sendet Dir die herzlichsten Grüße.

Deine

Dir herzlich anhängliche

Marie Gf. Auersperg.

XX.

Gnädige Frau!

Entschuldigen Sie freundlichst, wenn ich erst heute und überdieß nur in wenigen Worten meinen Dank für die gütige mir aus Anlaß meines Geburtstages¹⁾ erwiesene Aufmerksamkeit abstatte, aber das jenseitige Blatt [Nr. XXI]²⁾ möge mich entschuldigen und Ihnen zugleich erzählen, wie vielen Dankesverpflichtungen nach den verschiedensten Seiten ich noch Genüge zu leisten habe.

Mit den besten Wünschen und der vorzüglichsten Hochachtung

Gnädige Frau

Ihr ganz ergebener

Gratz 22 April 1876.

Ant. Auersperg

Auf dem Couvert:

An die hochwohlgeborne Frau

Marie Mörath, geb. v. Hauser

in Gratz.

XXI.

Vor mir liegen Stöße von Büchern, Briefen und Telegrammen Grüße und Wünsche mannigfachster Art, Blumen und Kränze, zahlreiche Ehren-Documente, kostbare Gebilde der Kunst und reizende Schöpfungen von Frauenhand; aus der Ferne gelangen zu mir die

¹⁾ Zum 70. Geburtstage, der auf den 11. April 1876 gefallen ist.

²⁾ Ich habe mit Rücksicht auf diese Stelle des Briefes die ddo. Gratz, am 13. April 1876 gedruckte Danksagung, wie wohl zeitlich vorangehend, als Nr. XXI eingereiht. Sie ist im gewöhnlichen Briefformat, dessen sich A. Auersperg bediente, auf Seite 1 gedruckt, dann eben so umgelegt, daß der geschriebene Brief Seite 1, der gedruckte Seite 3 bildet.

Botschaften festlicher Kundgebungen und herzerfrischender sympathischer Zurufe. Wenn ich all dieser sinnigen und werthvollen Zeichen gedenke, mit welchen das überreiche Füllhorn eines seltenen und nicht geahnten Wohlwollens aus Nah und Fern, von Körperschaften und Einzelnen, in und außerhalb der Heimat, mich an dem bedeutenden Marksteine meines Lebens überschüttet hat, dann beschleicht mich bei aller Freudigkeit und Erhebung doch ein Gefühl der Bangigkeit in dem Bewußtsein, daß es physisch absolut unmöglich sei, meinen zu solcher Höhe angewachsenen Dankesplichten nach allen Richtungen hin und jedem Einzelnen gegenüber, unverzüglich und gleichzeitig, wie es dem Drange meiner Empfindungen entspräche, vollkommen Genüge zu leisten. Ich weiß gar wohl und freue mich dessen, daß all diese Ehren nicht mir, dem Einzelnen, sondern einer besseren und größeren Sache, der auch ich diene, zu gelten haben, und daß es für mich schon der Auszeichnung genug ist, zum Anlasse dafür erkoren worden zu sein. Dadurch ist aber die große Dankeschuld, welche ich abzustatten habe, nicht im geringsten vermindert. Nicht um diesen Verpflichtungen mich zu entziehen, sondern um ihnen im rechten Augenblicke wenigstens annäherungsweise nachzukommen, nehme ich zu dem Wege der Öffentlichkeit und zu der mir schon so oft gewährten Nachsicht meine Zuflucht, indem ich hiemit aus ganzem Herzen meinen innigsten und wärmsten Dank an Jeden und an Alle richte, die mich mit ihrer wohlwollenden Theilnahme und freundlichen Anerkennung geehrt und beglückt und mein Leben mit einer der schönsten und wohlthuedsten Erinnerungen bereichert haben.

Graz, am 13. April 1876.

Anton Graf von Auersperg, A. Grün.